



punkt suchte, auf den ich mich stützen konnte; ich stand allein in dieser furchtbaren Zeit. Da bot sich mir ein heldenmütiger Arm, ein edles Herz zur Zuflucht und zum Beschützer; ich nahm Beides an, indem ich Gott und Sie, meinen Vater, um Verzeihung bat. An Herrn von Seganges habe ich nicht gedacht, weil Herr von Seganges ein Fremder für mich war. Wenn ich meinen Fehler bereue, so thue ich es nur vor Gott und vor Ihnen. Meinen Gatten werde ich nicht wiedersehen; ich will nicht vor Demjenigen als eine Demütige erscheinen, welcher nie mehr als ein Herr für mich war."

Der Herzog war in tiefem Nachdenken versunken.

"Und wenn Du frei wärest," fragte der Herzog, "was würdest Du thun?"

"Wenn ich frei wäre, würde ich thun, was er wünscht."

"Glaubst Du, daß er seinen Fehler wieder gut machen wird?"

"Ich zweifle keinen Augenblick."

"Dann, meine Tochter, kann Alles noch ausgeglichen werden. Herr von Seganges ist am zwölften vorigen Monats in London gestorben, und es war der Zweck meiner Reise, Dich davon zu benachrichtigen."

Die Gräfin kniete unwillkürlich nieder. Vielleicht hatte sie einen Augenblick der Reue; dem Tode gegenüber ändern sich oft Gefühle.

Plötzlich entstand ein Geräusch auf der Straße. Ein Ausrufer blieb gerade unter ihrem Fenster stehen und sie vernahm deutlich die Worte desselben:

"Liste der Verurteilten, welche morgen hingerichtet werden: Der ehemalige Graf de la Chaise, der ehemalige Graf von Fliburg, der ehemalige Chevalier von Fienmes."

"Mein Gott, mein Gott," rief sie, "es ist also doch wahr! Sie wissen nicht Alles, mein Vater; dieser Mann, den ich mehr als mich selbst liebe, den ich vielleicht mehr als Sie liebe, für den ich meine Pflichten, meine Stellung, für den ich Alles verläugnet habe, diesen Mann wollen sie mir entreißen, und das in dem Augenblicke, in welchem Sie mir meine Freiheit bringen. Und glauben Sie, daß ich ihn morden lasse, wenn ich es verhindern kann? Nein, nein und nochmals nein; was es mich auch kosten möge, er darf nicht sterben. Leben Sie wohl, mein Vater, trösten Sie sich, wenn ich nicht wiederkomme. Ich erfülle jetzt meine Pflicht, ich rette meinen Gatten. Dann möge Gott sich meiner erbarmen."

Frau von Seganges eilte wie eine Rasende nach der Conciergerie. Ohne darauf zu achten, daß sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, ohne an die Gefahr zu denken, der sie sich dadurch aussetzte, blieb sie erst an der Thüre des Gefängnisses stehen und bat den Wärter, dem sie ihre Eintrittskarte zeigte, sie zu dem Gefangenen zu führen.

Die Stimme des Chevaliers riß sie endlich aus ihrer Betäubung; ein ehrwürdiger Greis lehnte sich auf den Arm des jungen Mannes; sie sprachen Beide zu einigen Männern, welche sich über ihre Lage lustig zu machen schienen.

"Du wirst die Republik und die Vernunft leben lassen, statt die Messe zu lesen, und wir werden Dich einen andern Ton anstimmen lehren."

"Achtet diesen Greis, wenn Ihr Männer seid," rief der Chevalier.